

Berufsfachschulsport



**Situationsbericht von Ernst Banzer anlässlich des «Denktages»
vom 23. März 2007**

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	
1.1. Grundsätzliches	3
1.2. Rahmenlehrplan (RLP) 2002	3
1.3. Gedanken zur Verordnungsrevision	4
1.4. Entwicklung und Aussichten	5
1.4.1. Reflexionstag 2003	5
1.4.2. Denktag 2007	5
2. Gestaltung des Sportunterrichts	
2.1. Vorgaben zur Gestaltung von Profilen	7
2.2. Mögliche Profilvorschläge	8
2.3. Würdigung der Profilideen	9
2.3.1. Bemerkungen aus den Gruppen	9
2.3.2. Offene Fragen, die bei der Erneuerung der Verordnung diskutiert werden müssen	10
3. Folgerungen für die Zukunft	
3.1. Zusammenfassung einiger Grundgedanken	11
3.2. Forderungen	12
3.2.1. Dauer des Sportunterrichts (Quantität)	12
3.2.2. Betreuung des Sports an Berufsfachschulen	12
3.2.3. Betreuung durch den Bund	12
3.2.4. Zertifizierung von Ausbildungsinstitutionen in der Lehrerbildung	13
3.2.5. Schulleiterinnen und Schulleiter	13
3.2.6. Sport als Querschnittsthema	13
3.2.7. Bewertung/Qualifikation/Absenzregelung	13
4. Aktionsplan	13

Verantwortliche des Bundes



W. Mengisen
Rektor der EHSM



M. Remund
Direktor des BASPO



S. Imboden
Vizedirektor des BBT

1. Ausgangslage

1.1. Grundsätzliches

Der Sportunterricht für Lehrlinge und Lehrtöchter wurde vor ca. 40 Jahren entdeckt. Pioniere waren in erster Linie die grossen Industriebetriebe, welche für ihre hohe Anzahl an Auszubildenden Sportlektionen boten.

Im Jahre 1972, nach der Volksabstimmung über einen neuen Verfassungsartikel betreffend den Sport, erliess das Parlament das Bundesgesetz für die Förderung von Turnen und Sport. In diesem wurde unter anderem auch der Sportunterricht an Berufsfachschulen als Obligatorium verankert.

Mit dem Schuljahresbeginn 1986 hätte die Einführung dieses Obligatoriums abgeschlossen sein sollen! Heute, 20 Jahre später, erfüllen die Kantone den Gesetzesauftrag von 1972 nur zu etwa 75 Prozent.

Zwei wichtige Ziele bei der Einführung waren:

- Die durch neue gesellschaftliche Verhaltensweisen beeinträchtigte Körpertüchtigkeit und Körperhaltung verbessern.
- Die Gleichberechtigung zu den Gymnasien bezüglich des Anrechts auf Sportunterricht herstellen.

Mit der veränderten, gesellschaftlichen Entwicklung stellen sich heute – 30 Jahre später – folgende Fragen:

- Was ist eigentlich guter Sportunterricht und was wollen wir mit diesem erreichen? Welches ist sein Beitrag an den Bildungsauftrag?
- Welches sind mögliche einschränkende Bedingungen der heute noch gültigen Weisungen aus den 70er-Jahren (Verordnungen und Wegleitung), die zur damaligen Zeit für andere Rahmenbedingungen geschaffen wurden?

Die Richtziele des aktuellen Rahmenlehrplans (RLP) lauten:

- **Die Lernenden erwerben im gesellschaftlichen und schulischen Kontext die Fähigkeit, das eigene Sporttreiben und Sportlernen bewusst, zielorientiert, ökonomisch und kreativ zu gestalten.**

Sie lernen, Sportaktivitäten selbstständig zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen.

Sie werden angeleitet, Probleme sportlichen Handelns zu erkennen, zu analysieren und Lösungen zu finden.

Die Förderung dieser Kompetenzen befähigt sie, das gemeinsame und das persönliche Sporttreiben selbst zu gestalten.

- **Der Sportunterricht ermöglicht das Erleben vielfältiger Bewegungsformen und Bewegungsräume.**

Die Lernenden erhalten Gelegenheit, sich unter Ihresgleichen freudvoll zu bewegen: Neues erfahren und entdecken, sich gegenseitig messen und herausfordern, gemeinsam spielen, üben und leisten.

Der Sportunterricht hat vermittelnden, ausgleichenden und präventiven Charakter. Er fördert und thematisiert die Umsetzung von erworbenen Kenntnissen und Verhaltensweisen im Alltag.

1.2. Rahmenlehrplan (RLP) 2002

Obwohl die im ersten Lehrplan von 1979 enthaltenen Ziele auch heute noch ihre Gültigkeit haben, wurden mit dem Rahmenlehrplan (RLP) von 2002 neue Akzente gesetzt.

Während den 23 Jahren zwischen dem Erscheinen des ersten und des zweiten Lehrplanes hat sich die Gesellschaft sehr stark gewandelt. Die Gesundheitsziele von einst haben wieder mehr Beachtung erhalten und die Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) fand Einzug in den neuen Rahmenlehrplan (RLP) des Bundes.

So beinhalten die Informationsziele des RLP die vier Kompetenzen, Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz, und beschreiben die zusätzlichen Richtungspunkte eines modernen Sportunterrichts. Sie decken damit die «Ansprüche der Gesundheit einer Modernen Gesellschaft» nach WHO, nämlich das physische, psychische und soziale Wohlbefinden ab.

Mit der Erarbeitung des neuen RLP ist der erste Schritt zur Positionierung des Berufsfachschulsports getan. Die Ziele des aktuellen RLP werden in den nächsten Jahren bei der Revision des Gesetzes und der dazu gehörenden Verordnung eingebracht.

1.3. Gedanken zur Verordnungsrevision

Die neue Berufsfachschulverordnung (VO) für den Sportunterricht ist so zu gestalten, dass fehlende Sportanlagen nicht mehr als Entschuldigung und Ausrede für den ungenügenden Vollzug in den Kantonen vorgeschoben werden können.

Der Lehrplan soll den Rahmen zur Erreichung der Zielsetzungen des Gesetzgebers vorgeben und dabei den Qualitätsanforderungen des Bundes entsprechen. Gleichzeitig gilt es die Bedürfnisse aller Beteiligten zu berücksichtigen.

«Qualität im Schulsportunterricht hat viele Gesichter und alle Beteiligten haben unterschiedlichste Ansichten, Ansprüche und Bedürfnisse: Lehrpersonen, die den eigenen Unterricht überdenken und Optimierungen anstreben; Schulleitungen, die den Fokus auf strukturelle Verbesserungen und die Schulentwicklung richten; Fachschaften für Bewegung und Sport, die sich neu organisieren oder thematisch abgleichen wollen; Eltern, die sich über die Inhalte im Sport- und Bewegungsunterricht Gedanken machen und Informationen brauchen; Politikerinnen und Politiker, die mehr über Sport- und Bewegungsunterricht erfahren wollen. Sie alle sollen sich mit ein und derselben Betrachtung von Inhalten und Qualität auseinandersetzen können.»

(Zitat: Leitfaden Gymnasium und Berufsfachschulsport des Projektes «qjims.ch»)

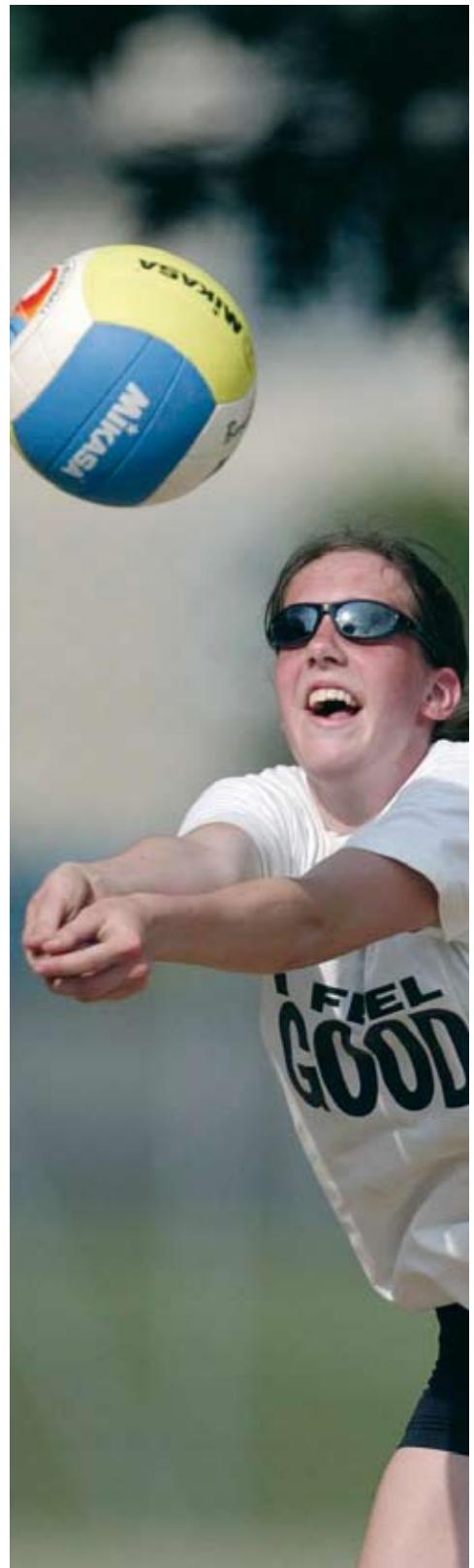
Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um die Revision anzugehen. So sind zahlreiche Faktoren, welche den Berufsfachschulsport beeinflussen, in Bewegung:

- Neuer Rahmenlehrplan (RLP) Umsetzung in Schullehrpläne (SLP)
- Revision des Bundesgesetzes und Verordnungsrevision
- SVSB/BBT-Projekt Motion Bruderer
- Qualitätsmanagement qjims.ch
- Schulentwicklung: Führung und Selbstverwaltung
- Medien: Gesundheitsförderung tägliche Bewegung

Wie soll nun eine neue, flexiblere Auslegung der Verordnung für die Zukunft des Berufsfachschulsports aussehen ohne dessen Wirksamkeit zu vermindern?

«Ich weiss nicht ob es besser wäre, wenn es anders würde, ich weiss nur, dass es anders werden müsste, wenn es besser werden sollte»

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742–1799)



1.4. Entwicklung und Aussichten

«Alter Wein in neuen Schläuchen»?

(Zuerst die Schläuche, dann der Wein)

Wird von den Politikern und Entscheidungsträgern nicht akzeptiert, respektive «durchschaut»

«Neuer Wein in alten Schläuchen»?

(Zuerst der Wein, dann die Schläuche)

Die Erfahrung der letzten 20 Jahre zeigt, dass dieser Weg uns zu wenig schnell weiterführt – wir benötigen für neuen Wein auch neue Gefäße!

1.4.1. Reflexionstag 2003

Zuerst die Schläuche, dann der Wein, also: Form vor Inhalt. Der Inhalt wurde dabei als gegeben betrachtet.

- Modelle in Form von unterschiedlichen Zeitgefäßen konstruiert, um den unterschiedlichen Voraussetzungen (organisatorische Ansprüche und vorhandene Ressourcen) zu entsprechen,
- ohne Verordnung zu ändern (Diskussion um Stundenaufteilung, Lager/Blockwochen, Lehrpersonal, Absenzen/Dispensen)
- «NEIN», zu Hallen und Infrastruktur (Investitionen)

An der Tagung wurden Gedanken entwickelt, um teilweise festgefahrenen Ideen sowie Vorstellungen aufzuweichen. Weiter galt es mit Visionen von der Inhaltsdiskussion ausgehend, zukunftsgerichtete Profile zu finden. Die neuen Formen sollen aber keinen Abbau am bestehenden quantitativen und qualitativen Berufsfachschulsport beinhalten.

Das hiesse am Beispiel des Weines in den Schläuchen:

**«Neuer Wein in neuen Schläuchen»
...wir kommen nicht darum herum,
in neuen Inszenierungsformen zu
denken und inhaltlich zu begrün-
den – das bestehende Modell sollte
nur noch eines von Verschiedenen
sein...**

1.4.2. Denktag 2007

Zuerst der Wein, dann die Schläuche, also: Inhalt vor Form. Es war ein Versuch, neue Profile zu formen und inhaltliche Konzepte mit verbindlichem Output zu kreieren.

- Damit steht der Entscheid für den Output im Vordergrund und nicht die Ressourcenfrage.
- Politisches NEIN zu Inhalten und Effekten ist aufwändiger – denn wer will schon einen ungesunden, nicht leistungsfähigen Nachwuchs?

2. Gestaltung des Sportunterrichts

2.1. Vorgaben zur Gestaltung von Profilen

Die neuen Inhalte sind durch die Zielsetzungen und Inhaltsangaben im RLP vorgegeben. Jetzt müssen neue Modelle zwischen den zwei möglichen, extremen Profilen (Gesundheitsförderung «A» bis Leistungssportziehung «Z») gesucht werden. Diese sollen eine Öffnung und Flexibilisierung des Berufsfachschulsports erlauben.

Zusätzlich zu den Fragen über neue Profile sind die Zusammenhänge dieser und anderer Elemente des Faches zu klären:

- Einschätzung der zu wählenden Profile mittels Stärken + Chancen sowie Schwächen + Risiken
- Voraussetzungen und Schnittstellen/Partner bestimmen
- Aus operativer Sicht evaluieren
- Allenfalls modifizieren/ergänzen/kommentieren

Beispiele an den beiden Enden einer Skala:

Vorgegeben sind die beiden Extreme einer vorstellbaren Sportunterrichtsphilosophie.

Profil «A»	Profil «Z»
<p>Gesundheitsförderung</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesundheitswirksame Bewegungs- und Sportangebote für den Alltag• Gelebte betriebliche Gesundheitsförderung in der Schule• Gesundheit/Sicherheit am Arbeitsplatz• Schulhaus/Mobiliar entsprechend eingerichtet – Garderoben, Materialdepot, «keine» Sporthallen• Projekte mit beteiligten Berufsgruppen und Lehrbetrieben <p>? «Gesundheit»: Verwässerung mit «nicht Bewegungs- und Sportthemen»?</p> <p>? Wo bleibt der Sport?</p>	<p>Leistungssporterziehung</p> <ul style="list-style-type: none">• Angebote zur Verbesserung der körperlichen/sportlichen Leistungserbringung• Betreuung von Leistungssport-Events (Coaching, Schulteams, ...)• Kraftraum/med. Betreuung/Sporthallen und weitere Einrichtungen zur intensiven Ausübung von Sport <p>? Leistungsschwäche und Sportmuffel?</p>

2.2. Mögliche Profilvorschläge

Bewegung + Gesundheit	Querschnittthema Gesundheit, Bewegung + Sport	Bedürfnis-orientierter Sportunterricht	Sport + Sportarten-Kultur	Leistungssport
<p>5 Prävention Bewegung + Gesundheit (z.B.: Ernährung und Genussmittel als Rahmenvorgaben)</p>	<p>14 Gesundheit als Querschnittsfach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sport + Bewegung zentral - mit Themen aus anderen Fächern (Sicherheit, Sozialkompetenz) 	<p>7 Bedürfnisorientierter Sportunterricht</p>	<p>12 Sport und Bewegung im Dienste der Schulkultur (auch fächerübergreifend)</p>	<p>9 Leistungssportmodel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kernkompetenz Leistung (in der Animation, der Leistung und den Zielforderungen)
<p>3 Bewegung als Schwerpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • vielseitiges Bewegungsangebot • Theorie in Verbindung mit Bewegung vermitteln 	<p>6 Bewegungs-orientierter Sportunterricht (muss Bedürfnis werden)</p>	<p>2 Erlebnis-orientierter Sportunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • gut ausgebildete Lehrpersonen • inhaltlich alles möglich 	<p>17 Promotionsfach Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> • Noten • Gleichstellung mit den anderen Fächern 	
<p>19 Partner einbeziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbezug von Fachstellen, Verbänden und Institutionen (SUVA 	<p>10 Gesunde Lebensgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen und Kompetenzen vermitteln • Bewegung (+ Sport) als aktives Element beibehalten 	<p>1 Sport für die Schüler sicherstellen, welche keinen Freizeitsport betreiben</p>	<p>4 Sport regelmäßig und vielseitig betreiben (Spass vermitteln)</p>	
<p>11 Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule • Betrieb • überbetrieblich (gesunde Lebensgestaltung; Selbst- + Sozialkompetenzen) 		<p>16 Fokussierung auf Personen (Leiter/Schüler) Unabhängig von den weiteren Voraussetzungen (Infrastruktur, Stundenpläne, etc.)</p>	<p>13 Sport und Spiel (Wahlfach zur Individualisierung)</p>	
			<p>18 Wahlfachmodell</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blockangebote • Sportarten nach Bedürfnissen 	<p>8 Sportorientierter Unterricht</p>
			<p>15 Inhalte durch + mit Sport umsetzen</p>	



2.3. Würdigung der Profilideen

2.3.1. Bemerkungen aus den Gruppen:

Kommentare Banzer:

- Die Frage muss lauten: «Welches ist der Beitrag, den der Berufsfachschulsport zum Bildungsauftrag leisten kann?» Nur mit der Antwort auf diese Frage kann der Sportunterricht in der Schule generell legitimiert werden!

Kommentar:

- *Diese Frage gilt für den gesamten Schulsport!*
- *Für uns Fachleute ist die Antwort klar, die Begründung muss jedoch immer wieder den Entscheidungsträgern kommuniziert werden.*

- Schwierigkeit: Rahmenbedingungen und Inhalte kann man kaum auseinanderhalten.

Kommentar:

- *Deshalb müssen Elemente, die nicht schon im Lehrplan festgehalten sind, in der VO definiert werden.*

- Für die Umsetzung aller beliebigen Profile spielt die Schulleitung eine zentrale Rolle. So muss der Einsatz von Fachpersonen geprüft werden, welche individuelle und schulspezifische Lösungen entwerfen. Dies sind z. B. die Schulorganisation, Anstellungsmodelle, Qualitätssicherung und -entwicklung an Schulen usw.

Kommentar:

- *Eine gewisse Beratung der Kantone und Schulen könnte Teil der Aufgaben des BBT und/oder des BASPO sein.*

- Die Verordnung muss so formuliert sein, dass sich kein Kanton und keine Schule mehr drücken kann, indem sie sich als Spezialfall sehen, welche die Forderungen nicht erfüllen können. (Inhalt vor den Formen)

Kommentar: *Sollte weniger möglich sein, wenn*

- *wir die Forderungen vermehrt auf die Inhalte fokussieren und nicht mehr nur auf die Infrastruktur.*
- *wir mit flexibleren Profilen die Gestaltung des Unterrichts erleichtern.*
- *das BBT bei der Erarbeitung der Bildungsverordnungen darauf achtet, dass normale Stundenpläne mit Sportunterricht besser möglich sind!*

- Gesundheit ist nicht nur ein Sportunterrichts-, sondern auch ein Schul- und Gesellschaftsthema.

Kommentar:

- *Der Sportunterricht ist eben mehr als nur ein Fach; er ist Teil einer gesunden Schulkultur.*

- Sportunterricht in den Lehrplan der Allgemeinbildung aufnehmen und abschlussrelevant aufbereiten.

Kommentar:

- *Das ist überhaupt nicht zwingend! Es muss nur die Zusammenarbeit bei den Schnittstellen der Lernziele sichergestellt werden. Dies ist eine Chance, die Zusammenarbeitskultur der Lehrpersonen zu fördern.*

- Überdenken der Aufgaben und der Veränderung des Berufsbilds des Sportlehrers. Neue Profile fordern neue Lehrkräfte! Der klassische Sportlehrer wird in all diesen Modellen kaum mehr gebraucht.

Kommentar:

- *Die Ausbildungen müssen den neuen Gegebenheiten dauernd angepasst werden. Heute verharren diese zu lange an alten «Zöpfen»; z.B. werden immer noch die gleichen «Museumssportarten» unterrichtet, welche die heutige Jugend jedoch nur noch sporadisch ausübt! Es gibt für mich keinen klassischen Sportlehrer; sondern nur einen adäquat ausgebildeten!*

- Aufgabe des Sportunterrichts ist die Rhythmisierung des Schulalltags.

Kommentar:

- *Er lockert den Schulalltag auf und fördert eine gute Schulkultur. Es entsteht ein angenehmes Lernklima.*

- Die Zusammenarbeit mit Partnern ist kaum zu umgehen.

Kommentar:

- *Diese muss im Rahmen des Sportunterrichts mit den Entscheidungsträgern und allen Partnern intensiviert werden.*
- *Viele Entscheidungsträger haben ein falsches Bild vom Sportunterricht und dessen Zielsetzungen!*

- Den kantonalen Entscheidungsträgern muss man das Rüstzeug bzw. einen Rahmen geben, welcher möglichst viele Freiheiten zulässt (Schul- und kantonsspezifische Lösungen sollen möglich werden).

Kommentar:

- *...soll eben mit der neuen VO ermöglicht werden.*

2.3.2. Offene Fragen, die bei der Erneuerung der Verordnung diskutiert werden müssen

- Ist eine Einteilung der minimalen Stundenzahl pro Lehrjahr oder Lehre (netto Bewegungszeit) möglich? Leidet da nicht die in Sport und Bewegung so wichtige Regelmässigkeit?
- Soll der Sport ganz in den ABU/Lehrplan integriert oder zumindest besser mit dem ABU/Unterricht verknüpft werden?
- Soll das Fach geprüft und die Notengebung neu diskutiert werden? (Promotionsfach Sportunterricht – Stellenwert!)
- Die Ausbildung in der Fachdidaktik des Berufsfachschulsportes muss auf die spezifischen Inhalte der gewählten Profile eingehen. Wie wird sich das traditionelle Bild der Turn- und Sportlehrpersonen verändern?
- Braucht es für die Beratung der Berufsfachschulen in den Kantonen wieder Experten (Inspektoren)?
- Können substantielle, finanzielle Kürzungen bei Nicht-Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben ins Auge gefasst werden? (Nicht für fehlende Infrastrukturen, sondern für den fehlenden Sportunterricht)

3. Folgerungen für die Zukunft

Im folgenden Kapitel versuche ich die Hauptaussagen der Teilnehmenden des «Denktages» zusammen zu fassen, zu interpretieren und zu konkretisieren.

Unter **3.2.** erstelle ich anschliessend aus meiner 28-jährigen Berufsfachschulsporterfahrung einen Arbeitsraster für die Zukunft.

Es liegt am bundesinternen Willen und an den Kantonen, ob die Forderungen angegangen werden und der nachfolgende Aktionsplan möglichst bald umgesetzt wird.

3.1. Zusammenfassung einiger Grundgedanken

Von der Arbeit in den Gruppen und den Plenumsdiskussionen spürte ich, dass bei den Teilnehmenden die Bereitschaft vorhanden war, «neuen Wein in neuen Schläuchen» zu degustieren.

Die Fachleute sehen ein, dass die heute gültige Verordnung (VO) angepasst und flexibler gestaltet werden muss. Wenn diese sich mehr auf die Verwirklichung der Ziele und Inhalte stützen würde, könnte die Ausrede der Kantone betreffend fehlender Infrastrukturen und Finanzen entkräftet werden.

Die Mehrheit der Teilnehmenden möchte jedoch nicht nur ein einziges Profil (siehe Kap. **2.2.**) als obligatorisch für alle Kantone und Schulen erklären (z. B.: das Profil Bewegung + Gesundheit).

Ein einzelnes Profil kann niemals die Vielfalt der Bedürfnisse der Auszubildenden aller Berufsgattungen, der Regionen mit ihren Traditionen, usw. befriedigen.

So sollen verschiedene Organisationsmodelle aus mehreren möglichen Profilen zur Auswahl stehen, welche es erlauben, die formulierten Ziele des modernen Rahmenlehrplanes (RLP) ohne Probleme zu erfüllen.

Dies würde bedeuten, dass die Ziele und Inhalte (Wein) im Berufsfachschulsport im Vordergrund stehen – nicht die Infrastruktur und Finanzen (Schläuche).

Eine teilnehmende Person stellte mit Recht fest, dass neben den Zielen, welche im RLP fixiert sind, auch die Inhalte an den Schulen in den Schullehrplänen konkretisiert wurden.



E. Banzer; Ausbildungsbereichsleiter Berufsfachschulsport am BASPO von 1979–2007

Die zu überarbeitende VO zum neuen Bundesgesetz (BG) soll mehrere Möglichkeiten für eine offenere Gestaltung der Inhalte anbieten und nur die nötigsten Leitplanken und Einschränkungen vorgeben.

Dies würde Entscheidungsträgern in Kantonen, welche Infrastruktur- und Finanzprobleme beim Vollzug haben, helfen. So könnten Bewegungs- und Sportangebote für die Auszubildenden ideenreicher angeboten werden, wodurch sich Vollzugsprobleme schneller lösen liessen.

Würde die Einführung des Berufsfachschulsportes so differenziert angegangen, müssten für Kantone, welche sich weiterhin sträuben das Gesetz zu vollziehen, substantielle Finanzkürzungen des Bundes verfügt werden.

Für alle Tagungsteilnehmenden war klar, dass die Quantität der Sport- und Bewegungsangebote für die Auszubildenden nicht gekürzt werden dürfen.

Das «Fach» kann nur bestehen, wenn eine pädagogische und politische Argumentation den Mehrwert für den Bildungsauftrag an den Berufsfachschulen aufzeigt.

Um das zu erreichen, so meine Sicht, muss die Qualität verbessert werden.

Mit dem Projekt «qims» ist ein erster Schritt in diese Richtung getan. Die Qualitätssicherung ist jetzt in passender Form an die Lehrer weiter zu geben.

3.2. Forderungen

3.2.1. Dauer des Sportunterrichts (Quantität)

Die Aufteilung der Sportstunden (Stundentafel) muss flexiblere Organisationsformen zulassen. Mengenmässig darf die in der VO heute schon vorgegebene Minimalstundenzahl für Bewegung und Sport auf keinen Fall gekürzt werden!

Z. B.: Die Schulen wählen Profile, bei denen sie die Stundenzahl eines ganzen Lehrjahres oder gar über die ganze Lehrzeit (netto Bewegungszeit) selber einteilen und geeignete Inszenierungen dazu anbieten.

Achtung: Bei einer solch flexiblen Gestaltung müssen gleichwohl gewisse Leitplanken gesetzt werden. Es ist nicht die Idee einer regelmässigen Bewegungs- und Sporttätigkeit, die Semesterstundenzahl auf beispielsweise ein Wochenskilager zu reduzieren! Eine solche Lösung kann höchstens als Übergangs- und Notlösung propagiert werden.

Regelmässigkeit und Nachhaltigkeit müssen aus pädagogischen Gründen in der Verordnung verankert werden.

3.2.2. Betreuung des Sportes an Berufsfachschulen

Eine Fachperson im Kanton sollte den Schulen bei der Angebotswahl (Profil) und den Begleitelementen (Stundenplangestaltung, usw.) beistehen und die Schulführungen und Sportlehrpersonen betreuen.

Der Bund (BBT/BASPO) hat zu prüfen, inwieweit er Unterstützung anbieten will und kann.

3.2.3. Betreuung durch den Bund

Das BBT muss intensivere Kontrollaufgaben übernehmen. Neben der Finanzkontrolle bedeutet dies auch die Überprüfung der von ihm geforderten Aufgaben.

(Kompatibilität der Schullehrpläne mit dem RLP, Fortbildungsaktivitäten, Lehrerbildung, Infrastrukturbauten, regelmässige Berichterstattungen usw.)

3.2.4. Zertifizierung von Ausbildungsinstitutionen in der Lehrerbildung

Institutionen, welche Lehrpersonen für den Sportunterricht an Berufsfachschulen ausbilden möchten, müssen vom Bund zertifiziert werden.

In den Ausbildungen ist auf die Möglichkeiten der unterschiedlichen Profile einzugehen. Mit neuen und angepassten Sportunterrichtsmodellen sind Wege und Angebote für die Zukunft aufzuzeigen.

Mit dem «offenen» RLP können Inhalte für unterschiedliche Bedürfnisse und verschiedene Berufsgattungen gestaltet werden. In der Fachdidaktik soll die Organisationsschwierigkeit des Sports an Berufsfachschulen aufgezeigt und erlebt werden.

3.2.5. Schulleiterinnen und Schulleiter

Schulleiterinnen und -leiter tragen die Verantwortung für die Qualität an ihren Schulen und somit auch für den Bewegungs- und Sportunterricht.

Führungskräfte müssen mehr dafür sensibilisiert werden, dass eine regelmässige Fortbildung auch für die Lehrpersonen im Sportunterricht von grosser Bedeutung ist (Mehrkämpfer mit vielen Sportarten und -inszenierungen). So sollen sich Schulleiterinnen und -leiter dafür einsetzen, dass sich auch die sportunterrichtenden Lehrpersonen regelmässig weiterbilden.

3.2.6. Sport als Querschnittsthema

Bewegungs- und Sportunterricht ist ein Querschnittsfach, mit welchem das Wohlbefinden der Auszubildenden und die Schulkultur erheblich verbessert werden können. Gerade die Eigenheit der Berufsfachschule macht die Entwicklung einer Schulkultur schwierig.

In Kombination mit dem ABU-Unterricht können Jugendprobleme wie Alkohol, Nikotin, Drogen, Gewalt, falsche Ernährung, generelle Gesundheitsprobleme usw. angesprochen und vernetzt werden.

3.2.7. Bewertung / Qualifikation / Absenzregelung

Noten, Absenzregelungen, Qualifikation und Promotion sind Elemente, welche bei der Erarbeitung der neuen VO zu diskutieren sind. Gehören sie in die VO, oder reicht es, wenn sie in den Schullehrplänen individuell für Schulen fixiert werden?

Wichtig ist, dass sie einfach und ohne grossen Zeitaufwand erledigt werden können.

Der Sportunterricht sollte nicht ein «Fach» sein, sondern Teil der Schulkultur – braucht es deshalb Noten?

4. Aktionsplan



- Der folgende Aktionsplan ist von den zuständigen Stellen gemeinsam zu ergänzen. Zudem sollen der Terminplan sowie der «Lead» dazu abgesegnet werden.
- Ab 2008 ist eine Arbeitsgruppe von Fachleuten aus den verschiedenen Institutionen zu konstituieren, um die VO – Revision möglichst schnell anzugehen. Sobald das neue Gesetz in Kraft ist, könnte so die VO fast parallel dazu in Kraft treten.

Aktionsplan Berufsfachschulsport Vorschlag von E. Banzer BASPO				
Stichwort	Beschreibung: Aktion zu tun	«Lead»	Termin	Kommentar
Bund				
VO/Revision	Einsetzen einer Arbeitsgruppe von Fachleuten, welche die VO-Revision vorantreibt.	BASPO/BBT mit Partnern	2007 sofort	Leute aus den Bundesämtern, kant. Amt, Schulen und Lehrpersonen.
ABU/Lehrplan	Obwohl die Revision des ABU/Lehrplanes fortgeschritten ist, verlangen einige Exponenten, dass der Sportunterricht in den ABU/Lehrplan integriert oder zumindest daran angelehnt wird.	BBT + BASPO	überdenken sobald als möglich	Für mich ist das nicht zwingend, aber in den Arbeitsgruppen der Lehrplanrevisionen sollten die beiden Fächer jeweils miteinbezogen werden.
Lehrer-Ausbildung	Das BBT bereitet mit dem BASPO zusammen die Zertifizierung von Ausbildungsinstitutionen für sportunterrichtende Lehrpersonen an Berufsfachschulen vor.	BBT + BASPO	sofort, so schnell wie möglich	Neu dürfen nur noch Lehrpersonen an Berufsfachschulen Sport unterrichten, die fachdidaktisch an einer zertifizierten Institution ausgebildet wurden.
Controlling	Das BBT muss seine Verantwortung als Institution für die Oberaufsicht des Vollzugs besser wahrnehmen. D. h. <ul style="list-style-type: none"> • von den Kantonen eine Bestätigung einfordern, dass der RLP in Schullehrpläne umgesetzt wurde. • eine regelmässige Berichterstattung über den Verlauf des Faches abgeben. • Quantität, Qualität des Unterrichts sichern • usw. 	BBT	sofort	Bis jetzt haben immer noch einige Kantone die Erstellung von Schullehrplänen nicht gefordert. In der heutigen VO ist eine jährliche Berichterstattung vorgesehen, welche aber nicht regelmäßig eingefordert wurde. Es muss eine unbürokratische Lösung für die Berichterstattung gefunden werden, damit punktuell eingeschritten werden kann.
Infrastrukturbauten	Das Controlling der Infrastrukturbauten neu definieren. Dies da die neuen Subventionsweisungen am 1.1.2008 in Kraft treten.	BBT + BASPO	sofort	Der Bund muss die Oberaufsicht und eine Kontrolle beim Bau von Sportanlagen sicherstellen. Dies, da die neue Pauschalsubventionierung am 1.1.2008 in Kraft tritt.
Kommunikation	Kommunikation unter allen Partnern muss verbessert werden. Informationen über Grundsatzpapiere, Projekte, Resultate, Hintergrundwissen, Forschung usw. (Argumentarium; Legitimation)	BBT + BASPO/ EHSM	laufend	Die Information und Kommunikation unter den Partnern und Betroffenen muss besser werden: mit Berufsbildungsämtern, Direktoren, Betrieben, Schülern, SVSB, Politikern usw.
Profile Variationen in der neuen VO ermöglichen	Variationen von Profilen müssen in der VO ermöglicht werden. Dies damit der Sportunterricht flexibler angeboten werden kann, ohne dass darunter der regelmässige Bewegungs- und Sportunterricht sowie dessen Nachhaltigkeit leidet.	BASPO + BBT	Beginn 2008	Eine VO-Arbeitsgruppe muss die in diesem Bericht grob aufgezeigten Profile ausarbeiten und in einer Vernehmlassung vor der Revision der VO zur Diskussion stellen.

Beratung	Die Beratung der Kantone und Schulen ist zu verbessern: • der Kantone durch den Bund • der Schulen durch die Kantone	BBT + BASPO + Kant. BB-Ämter	Laufend und bei der in Kraftsetzung der neuen VO	Für neue Modelle und Ideen im Vollzug müssen die Institutionen mehr Unterstützung erhalten.
Öffentlichkeitsarbeit	Aktiveres Marketing: Dokumentationen, Forschungsresultate, Informationen zu unseren Bemühungen für die Berufsfachschülerinnen und -schüler vermehrt kommunizieren	BBT + BASPO	laufend	Grundlagen für die Effizienz und Wirksamkeit des Unterrichts müssen für die Politik und andere Entscheidungsträger aufgearbeitet und publiziert werden.
Kontakte	Mit den Entscheidungsträgern regelmässige Kontaktmöglichkeiten wahrnehmen, kreieren und nutzen	BASPO + BBT	2008.....	• Rektoren- und Ämterkonferenzen; Berufsverbände; Arbeitgeber; Schulen; Lehrende usw. • Durchführung von Tagungen
Vernehmlassungen	Bildungsverordnungen und andere Weisungen werden Fachgremien vorgelegt. Das BASPO erhält bei der Ämterkonsultation Einsicht	BBT	2008	Bessere Kommunikation zwischen den Ämtern und Verbänden bei der Erarbeitung von Unterlagen.
Sanktionen	Bei nicht Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben muss der Bund Massnahmen ergreifen um seinen Forde-rungen Nachachtung zu verschaffen.	BBT	2008	Der Bund soll auch vor Sanktionen mit grösseren, finanziellen Kürzungen nicht zurück-schrecken
Kantone				
Reporting	Die Kantone setzen die gesetzlichen Grundlagen um und erstatten dem Bund Bericht zur Situation.	Kant. BB-Ämter	2008	Berichterstattung und Umsetzung an den Bund sollten in einer einfachen Form in der VO verankert werden.
Information	Die Kantone nehmen den Berufsfachschulsport in ihren Internetseiten auf und informieren laufend über die Situation.	Erziehungsdepartemente	2008	Zur Information aller Partner, über alles was den Sport an Berufsfachschulen betrifft.
Schulen				
Zusammenarbeit	Innerhalb des Lehrkörpers die Zusammenarbeit fördern; besonders die der ABU-Lehrpersonen mit dem Sport.	Schulleitungen	2008	Je nachdem wie die Lehrpläne miteinander verbunden werden können, sind teilweise gleiche Ziele anzustreben
Qualitätssicherung + -entwicklung	Die Schulleiterinnen und -leiter sorgen dafür, dass die sportunterrichtenden Lehrpersonen regelmässig Fortbildungskurse für das Fach Sport besuchen.	Schulleitung	2009	Im Rahmen des Sportkonzepts des Bundes läuft das Qualitätsprojekt für Sportunterricht «qims.ch». An jeder Schule sollte sich ein Mediator darin einarbeiten.
Profile/Modelle	Die Schulen entscheiden sich entsprechend ihrer Möglichkeiten für ein Profil oder mehrere Modellteile und setzen diese(s) konsequent um.	Schulleitungen Fachschaften	2009	Entsprechend den verschiedenen Profilvorschlägen in der neuen VO.

Herausgeber: Bundesamt für Sport BASPO
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM

Autor: Ernst Banzer

Fotos: Daniel Käsermann
Layout: Myriam Boillat

Ausgabe: 2007

Bezugsquelle: Bundesamt für Sport BASPO
2532 Magglingen
E-Mail: info@baspo.admin.ch